

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 234. Freitag den 5. October 1832.

Preußen.

Berlin, vom 1. October. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Pfarrer Frank zu Kosel zum katholisch-geistlichen und Schulrath bei der Regierung zu Bromberg; den Kommerzien- und Admiralitätsrath und Mitglied des Kommerzien- und Admiralitäts-Kollegiums zu Königsberg in Pr., Prin, zum Geheimen Kommerzienrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind von Glienicke nach Weimar abgegangen.

Der Schulrath Dr. Lucas ist zum Direktor des Kneiphöfschen Gymnasiums zu Königsberg in Preußen, und der bisherige Privat-Docent Dr. Richelot zu Königsberg in Preußen zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Rußland.

Odessa, vom 11. September. — Die hiesige Einwohnerschaft hat, von Erkenntlichkeit für die Wohlthaten Sr. Maj. des Kaisers durchdrungen, den in 10,000 Rubeln bestehenden Ertrag einer freiwilligen Subscription zum Ankauf eines Billets der Tilgungs-Kasse bestimmt, von dessen Zinsen an jedem Jahrestage der Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ein junges Mädchen aus der Klasse der hiesigen unbemittelten Kaufleute ausgestattet werden soll.

Polen.

Warschau, vom 26. September. — Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter tritt heute seine Reise zur Besichtigung eines Theiles des Königreiches an. Er wird in 10 Tagen zurückerwartet, und während seiner Abwesenheit präsidirt sein Stellvertreter, der General-Lieutenant Rautenstrauch.

Nach einer Verordnung des Administrations-Rathes soll von jetzt an die Beaufsichtigung der Hospitäler den Vorstehern der öffentlichen Wohlthätigkeits-Institute übertragen werden, so daß diese auch für Ergreifung aller der Mittel zu sorgen haben, welche eine stufenweise Verbesserung und Vollkommnung jener Anstalten bezwecken.

Die vormalige Verwaltung der Militair-Lazarethe fordert die in den Monaten vom September 1831 bis zum Febr. 1832 in den Lazarethen beschäftigt gewesenen Personen auf, sich bis zu dem Präklusiv-Termin am 1. Nov. d. J. zur Empfangnahme ihrer Gebühren zu melden.

Nach Erzählungen von, aus dem Wengrowschen Kreise hier angekommenen, Reisenden hat es dort in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. so stark geschneit, daß es schien, als ob sich der Anfang des Herbstes in völligen Winter verwandeln wollte. Der Schnee lag über 10 Stunden, und erst Nachmittags fing er an zu schmelzen; an schattigen Orten hielt er sich bis zum folgenden Tage. Das Vieh konnte nicht hinausgetrieben werden, weil der Schnee auf den Feldern über einen Fuß hoch lag. Die ältesten Leute können sich keines ähnlichen Ereignisses in dieser Jahreszeit erinnern.

Deutschland.

Aschaffenburg, vom 25. September. — Se. K. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend um 9 Uhr und Se. K. Hoh. der Prinz Otto heute früh um 3 Uhr von der Rhein-Reise wieder hierher zurückgekommen.

Frankfurt a/M., vom 28. September. — Der Präsident der Bundes-Militair-Commission, der Kaiserl. Oesterreichische General-Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour, ist von diesem Posten abberufen worden. Er

ist einer der besten Genie-Offiziere des Oesterr. Heeres, und soll an die Spitze des Oesterr. Geniewesens treten. Sein Nachfolger in Frankfurt ist noch nicht bekannt. Die Verproviantirung der Bundesfestung Mainz ist fast vollendet, und soll in Folge Bundesbeschlusses von nun an in bleibendem Stand erhalten werden. — Die am Bundestag zu Stande gekommene Vereinigung in Betreff des Nachdrucks, ist durch den Sächsischen Gesandten in Anregung gebracht und eifrig betrieben worden.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Angouleme ist heute mit ihrem Gefolge hier angekommen und hat diesen Nachmittag den Dom besucht.

Hamburg, vom 28. September. — Vor einigen Tagen nahm der Graf v. Chambord (Herzog v. Bordeaux) das allgemeine Krankenhaus, wie die Straf- und Besserungs-Anstalten hieselbst, in Augenschein.

S p a n i e n.

Die **Preußische Staats-Zeitung** enthält nachstehendes Privatschreiben aus **Madrid** vom 16. Sept.:

„Eine diesen Morgen um zehn Uhr aus San Ildefonso hier angekommene Estaffette hat uns die traurige Nachricht von dem Ableben des Königs überbracht. Seit zwei Tagen hatte der Leibarzt Sr. Maj., Dr. Castello, diesen Ausgang der Krankheit vorausgesagt. Die Infanten und Infantinnen und das diplomatische Corps befanden sich, von gestern früh an, in San-Ildefonso. Seit dem 13ten Abends hatte sich besonders der Zustand des Königs sehr verschlimmert; Se. Majestät bekamen von Zeit zu Zeit heftige Krämpfe, die mit Delirium verbunden waren. Die Königin, obschon selbst leidend, ist von dem Bette ihres Gemahls während dieser letzten Krisis nicht weggekommen. Mehrmals in schmerzlosen Momenten verlangte der König seine Tochter zu sehen, und wenn man sie ihm reichte, betrachtete er sie schweigend und die Thränen traten ihm in die Augen. Kurz vor seinem Ende wünschte er seinen Bruder den Infanten Don Carlos, ohne Zeugen zu sprechen; alle Anwesende entfernten sich aus dem Kabinet, und es fand zwischen Beiden eine lange Unterredung statt, in welcher der König seinem Bruder die Königin und seine Tochter empfohlen und ihn dringend gebeten haben soll, die Königin, die sich wieder in andern Umständen befinde, mit der größten Rücksicht und Schonung zu behandeln, welche Politik übrigens auch das Spanische Kabinet annehmen möchte, da der kleinste uangenehme Vorfall ihr bei ihrem jetzigen Zustande lebensgefährlich werden könne. Der Infant Don Karlos soll tief gerührt dem Bruder die Zusage gethan haben, der Infantin ein zweiter Vater und der Königin ein Freund und Beschützer zu seyn. Der König fiel nach dieser Unterredung in eine große Ermattung. Die Konigin, die Königl. Familie und die Aerzte traten hierauf wieder in das Krankenzimmer ein; kalter Schweiß stellte sich jetzt bei dem hohen Patienten ein, die Glider wurden starr und eine Viertelstunde lang gab der König kein Lebenszeichen von sich. Die Bemühungen der Artzte brachten ihn wieder zu sich; die Augen waren erloschen und tief in die Höhlen zurückgetreten. Nach dem der Beichtvater des Königs an das Bett getreten und ihm die letzte Oehlung gereicht hatte, ergriffen Se. Majestät eine Feder und schrieben einige Zeilen nieder, die Sie dem Infanten Don Karlos einhändigten. Einige Augenblicke darauf drückte der König seiner Gemahlin fest die Hand, blickte alle Umstehenden an und starb unter heftigen Krämpfen diesen Morgen um 2 Uhr 45 Minuten. Um 12 Uhr kam der Infant Don Karlos mit den Ministern hier an. Das Conseil und das diplomatische Corps wurden in den Zimmern des Infanten zur Audienz gelassen und nach allen Richtungen hin wurden Couriere abgesandt. Nur die Königin ist mit dem Sicilianischen Gesandten in San Ildefonso zurückgeblieben. Auch der Infant kehrte, nachdem er mit dem Minister Calomarde konferirt, nach dem Königlichen Residenzschlosse zurück. Die hiesige Garnison hat gemessene Befehle zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt erhalten. Die Einwohnerschaft ist in großer Bewegung: sämmtliche Kaffeehäuser namentlich das an der Puerta del Sol, sind mit Neugierigen überfüllt.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 23. September. — Das 38ste Linien-Regiment ist gestern von hier zur Nord-Armee abgegangen.

Mehreren hiesigen Blättern zufolge, geht das Gerücht, daß nächstens eine Französische Flotte unter dem Contre-Admiral Ducrest de Villeneuve aus dem Hafen von Cherbourg auslaufen und sich in Spithead mit der Englischen unter Sir Pulteney Malcalm vereinigen werde, um gemeinschaftlich die Küsten Hollands zu bloкiren.

Die seit einigen Tagen von dem **Journal des Débats** verbreiteten Kriegsgerüchte geben der **Quotidienne** zu folgenden Bemerkung Anlaß: „Woher kömmt in aller Welt der große Lärm, den unsere kleinen Männer seit 48 Stunden machen? Betrügen sie sich selbst oder wollen sie Andere betrügen? Der alberne Dünkel des **Journal des Débats** verdient vorzüglich bemerkt zu werden. Das Organ der Doctrinaire behandelt Europa, wie es die r e v o l u t i o n a i r e Partei in Frankreich behandelt, mit demselben Hochmuth und Leichtsinn, derselben Unkenntniß der Macht dessen, an dem es sich vergreift. Nach der Behauptung dieses Blattes stände eine Französische Armee im Begriffe, über die Grenze zu gehen, um den König der Niederlande zur Vernunft zu bringen. England würde der Revolution als Secundant dienen, und Europa würde mit geschränkten Ar-

men der Demüthigung des Königs Wilhelm zuschauen. Da loben wir uns den **Moniteur**; von einem amtlicheren Charakter als das **Journal des Débats** ist er auch bescheidener. Seiner Erklärung nach ist keine Rede davon, den gordischen Knoten zu zerhauen, ganz Europa Trotz zu bieten und um das Schicksal der Julirevolution und des aus ihr hervorgegangenen Königthums zu würfeln; es soll bloß eine Armee an der Grenze aufgestellt werden, um Belgien zu beschützen, falls der König der Niederlande so ungalant seyn sollte, es anzugreifen. Die richtige Mitte will bloß den Unterdrückten gegen den Unterdrücker beschützen; allein diese Rolle wäre auch schon recht hübsch, wenn, wie hier, der Unterdrücker 2 Millionen Unterthanen zählt, während der Unterdrückte sich auf 4 Millionen Mitbürger stützen kann. Der ganze Zweck, den die richtige Mitte vor Augen hat, ist zuletzt kein anderer, als einen Flintenschuß an der Nordgrenze zu thun, um sich eine Zeit lang die Opposition vom Halse zu schaffen und eine schöne Redensart in die Thronrede bei der Eröffnung der Kammern einfließen lassen zu können."

Die für die Errichtung eines Denkmals Cuviers in seiner Vaterstadt Mömpelgard zusammengetretene Kommission, an deren Spitze der Baron Pasquier steht, hat den Prospektus zu diesem Monumente bekannt gemacht, wonach dasselbe in einer bronzenen Statue bestehen wird, die auf einem granitenen Fußgestelle auf dem Markte von Mömpelgard aufgestellt werden soll.

Aus Marseille wird vom 17ten gemeldet, daß am Abend zuvor eine neue Schlägerei zwischen den Karlisten und Republikanern stattgefunden hat; beide Parteien waren mit Stöcken und einige sogar mit Dolchen bewaffnet; ein ehmaliger Offizier wurde tödtlich verwundet. Die ganze Nacht hindurch durchstreiften Patrouillen die Straßen; man befürchtete einen Aufstand auf dem flachen Lande.

Auch Demoiselle Lebeschu, Kammerfrau der Herzogin von Berry, ist nunmehr aus dem Gefängnisse von Marseille nach Aix gebracht worden.

Dem Breton zufolge, sind fünf Dampfbote im Begriff, von Nantes nach Bordeaux zu gehen und sich dort mehreren andern nach Porto bestimmten Schiffen anzuschließen. Auf denselben werden sich, wie es heißt, eine Menge von Polen einschiffen, die unter Dom Pedro's Fahnen treten wollen.

Briefen aus Rom vom 11ten d. zufolge, verschlimmert sich der Zustand der Madame Lätitia Buonaparte seit dem Tode des Herzogs von Reichstat mit jedem Tage. Die Dienerschaft derselben, so wie die des Kardinal Fesch, haben bereits Trauer angelegt; ihre Wagen sind schwarz behangen. Der Kardinal Fesch, der seiner Schwester den Gedanken des großen Majorats, das sie in ihrem Testament gestiftet, eingegeben hat, will dasselbe durch einen Theil seines Vermögens noch vermehren. Außerdem wird er einen Theil seiner Gemälde Gallerie und andere kostbare Kunstgegenstände einer Korsikanischen Kunst-Akademie schenken, die er in Rom zu gründen gedenkt und die einen Nebenzweig der dortigen Französischen Akademie bilden soll. Der Kardinal will mit Thorwaldsen über den Ankauf einiger Statuen für diese Anstalt unterhandeln. Derselbe Künstler wird wahrscheinlich mit der Leitung der Arbeiten für das in Ajaccio zu errichtende Denkmal beauftragt werden."

Aus Genf wird vom 19ten d. gemeldet: „Herr v. Chateaubriand befindet sich seit vier Tagen hier; er beschäftigt sich nicht mehr mit Politik und hat sogar den hiesigen Pfarrer Suarin, einen der Sache der Legitimät ergebenen Mann, mit dem er im vorigen Jahre in genauer Verbindung stand, nicht sehen wollen. Der gegenwärtige Aufenthalt des Grafen Bourmont ist unbekannt; seine Gemahlin hat sich vor etwa 10 Tagen auf dem Schlosse Aubusigny, drei Stunden von hier, mit einer zahlreichen Gesellschaft befunden. Der Nestor der Emigranten, Graf Laval-Montmorency, hat in unserer Umgegend ein Landhaus gemiethet. Die hier befindlichen Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen kündigen für das Ende des Monats einen allgemeinen Aufstand im südlichen Frankreich, in Lyon und der Franche-Comté an. In dem Savoyischen Bade Aix haben kürzlich unangenehme Auftritte zwischen den dort befindlichen Franzosen von beiden Parteien stattgefunden, welche rothe oder weiße Nelken als Abzeichen trugen. Die Polizei hat hierauf das Tragen rother und weißer Nelken verboten; doch darf die weiße Kokarde getragen werden."

Paris, vom 24. September. — Der Fürst von Talleyrand, der sich in diesem Augenblicke auf seinem Landgute Rochecotte befindet, wird zum 28sten hier zurückerwartet.

Die **Gazette de France** theilt heute Nachrichten aus Madrid vom 16ten mit (die im Wesentlichen mit den gegebenen übereinstimmen.) Der Französische Botschafter, bemerkt dieses Blatt, sey bei dem Tode des Monarchen zugegen gewesen.

Gestern früh hieß es hier (bemerkt der **Messager des Chambres**), daß Don Karlos sich zum Könige von Spanien habe ausrufen lassen. Abends erzählte man sich, der Infant habe die Regentschaft ausgeschlagen. Das Wahre ist, daß man auch heute noch nichts Bestimmtes über diese Angelegenheit weiß.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat unter die Hochschulen zu Aix, Bordeaux, Metz, Nancy und Rennes eine Summe von 130,000 Fr. zur Beförderung des Elementar-Unterrichts vertheilen lassen.

Während der Herzog von Braunschweig den Grenzen zurollte, stand sein Agent, Herr v. Andlau, vor dem Handelsgericht, um sich gegen eine Anforderung des Herrn Nolté, eines Militair-Lieferanten, zu vertheidigen, der die Erstattung von 50,000 Frs. fordert, welche er für allerhand Militair-Bedürfnisse zur Ausrüstung eines Corps von 5000 Mann ausgelegt hat. Ohne sich über

den ganzen Zusammenhang zu erklären, hat Herr Nolté auf Vertagung der Sache angetragen, die auch zugestanden worden ist; nichtsdestoweniger geht indeß aus dem Ganzen hervor, daß der Herzog allerdings eine militairische Rüstung beabsichtigt, und daß er mithin in dem bekannten Schreiben an den Minister Montalivet nicht die Wahrheit gesagt habe. — Der letztere Minister hat in diesem Augenblick noch einen andern Handel auszufechten, und zwar mit dem Marquis v. Dreux Brezé, der sich sehr bitter darüber beklagt, daß man in seinem Schlosse Brezé, bei Saumur, Haussuchung angestellt habe. Herr v. Brezé erklärt, daß er nicht konspirire; dessenungeachtet ist aber sein Schreiben aus Aix in Savoyen datirt, wo bekanntlich eine Menge von Legitimisten versammelt ist, die es laut verkündigen, daß es zu Ende dieses Monats zu einem Ausbruch kommen werde.

Paris, vom 25. September. — Der heutige Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24sten: „Der Französische Botschafter am Königl. Spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. San Ildefonso, den 20. September. Das Befinden des Königs, zu dessen Leben am 17ten keine Hoffnung vorhanden war, hat sich am 18ten Morgens plötzlich gebessert. Gestern traten abermals die beunruhigendsten Symptome ein, aber der heutige Tag ist ruhig verflossen, und ohne daß die Gefahr ganz vorüber wäre, scheint der Zustand Sr. Majestät befriedigender, als man zu hoffen wagte."

Schon gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Meldung von dem Tode des Königs von Spanien wohl noch nicht unbedingten Glauben verdiene. Der Moniteur hat heute Morgen diese Vermuthung durch die Mittheilung einer Depesche des Grafen von Rayneval bestätigt, woraus sich ergiebt, daß Ferdinand VII. auch am 20sten noch am Leben war, und daß man sogar Hoffnung zu seiner Genesung hatte *). Die Schuld jener voreiligen Meldung wird jetzt hier dem Dirigenten des Telegraphen von Bayonne beigemessen, der ein mit CourierGelegenheit dorthin gelangtes Stadt-Gerücht als unbezweifelt, hierher gemeldet habe. Galignani's Messenger sagt in dieser Beziehung: „Wir haben in Gemeinschaft mit allen Französischen Blättern, den Moniteur nicht ausgenommen, den Tod des Königs von Spanien gemeldet, und zwar auf die Autorität eines Couriers, der diese Nachricht nach Bayonne gebracht hatte, von wo dieselbe durch den Telegraphen hierher befördert worden war. Bei dem Abgange des Couriers am 16ten befand sich der König nach einem heftigen Anfalle in dem Zustande gänzlicher Empfindungslosigkeit und Erschöpfung, so daß er für todt gehalten wurde. Aus der neuesten telegraphischen Depesche erhellt aber, daß Se. Maj. diese Krisis glücklich überstanden haben."

*) Wie sehr die Nachricht von dem Tode des Königs Ferdinands VII. am 16. September in Spanien selbst verbreitet war, ergiebt sich aus dem Privatschreiben aus Madrid von diesem Tage, das später auch das Journal des Débats, der Temps und Galignanis Messenger enthielten. Selbst der Moniteur meldete in seinem Blatte vom 22sten den Tod des Königs, — ein Beweis, daß diese Nachricht auch der Französischen Regierung zugegangen war, da diese sonst die Veröffentlichung derselben durch ihr amtliches Blatt gewiß nicht gestattet haben würde.

Daß Vorstellungen des Gesandten einer großen nordischen Macht bei unserer Regierung stattgefunden haben, ist gewiß, nur fragt es sich, ob es nicht frühere Verhaltsbefehle waren, nach denen er handelte. Natürlich spricht man hier sehr viel von den bevorstehenden Folgerungen in Belgien. Manche Leute glauben, daß, wenn der König von Holland nicht angriffe, es gar nicht zum Kriege kommen würde, wie kriegerisch auch die Stellung unseres Kabinets sey. Gewiß ist es, daß bis jetzt in dem Moniteur nur davon die Rede gewesen ist: „daß man Leopold gegen einen Angriff schützen wolle." Die Sprache der halb-offiziellen Zeitungen klingt indeß weit kriegerischer. Ihren Aeußerungen zufolge, kann man der Mitwirkung Englands gewiß seyn. Die Englische Flotte wäre bereits auf dem Wege nach Spithead, wo ihre Verbindung mit der Französischen stattfinden würde. Man hatte einen Augenblick lang von den Ansprüchen geredet, welche der Vice-Admiral v. Rigny auf den Oberbefehl der Flotten machen dürfte, es ist indeß gegenwärtig davon nicht mehr die Rede. Sir P. Malcolm, der im Dienste einen höhern Grad bekleidet als Herr Ducrest v. Villeneuve, würde das Ober-Kommando übernehmen. Bis jetzt haben alle diese Vorbereitungen noch keinen Einfluß auf die Waarenpreise gehabt; da indeß der König Wilhelm, wenn er sich mit einer Blokade bedroht sieht, Kaper ausrüsten dürfte, so haben die vorsichtigen Kaufleute es für das beste gehalten, bei Zeiten die Waaren, welche sie aus dem Norden erwarten, versichern zu lassen, und das Journal du Commerce berichtet heute schon in seinen Börsen-Nachrichten, daß man zu ¾ pCt. versichert habe, ein Satz, demzufolge die Besorgnisse eben nicht übertrieben wären.

Paris, vom 26. September. — Der König hat die Antwort Ihrer Majestät der Herzogin von Parma auf die Notifikation der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier erhalten.

Der Herzog von Nemours ist gestern früh um 8 Uhr von Neuilly nach Cambrai abgereist.

Aus Bayonne sind gestern hier Briefe vom 20sten d. M. eingegangen, die gewissermaßen den Schlüssel zu der räthselhaften Meldung über den Tod Ferdinands VII. enthalten. „Heute Morgen", heißt es darin, „ist hier (in Bayonne) ein Courier aus Madrid als Ueberbringer eines Schreibens mit der Nachricht angekommen, daß man an dem Aufkommen des Königs zweifle. In einer Nachschrift wird hinzugefügt, es verlaute so eben, daß der König mit Tode abgegangen sey." Aller Wahr-

scheinlichkeit nach hatte auf den Grund dieser Mittheilung der Telegraph in Bayonne die Todesnachricht als bestimmt hierher gemeldet. „Es ist übrigens nicht das erstemal," bemerkt das **Journal du Commerce**, „daß die Regierung durch den Bayonner Telegraphen getäuscht wird."

Briefen aus Madrid vom 19ten d. zufolge, ist der Infant Don Francisco de Paula, der sich bekanntlich seit einiger Zeit mit seiner Familie in Sevilla befand, an diesem Tage eilig durch die Hauptstadt gekommen, um sich nach San Ildefonso zu begeben.

Portugal.

Lissabon, vom 8. September. — Hier ist es so ruhig, als ob wir von Porto mehrere hundert Meilen entfernt wären. Gewöhnlich erhalten wir nur nach dem Einlaufen des Englischen Paketboots, das uns Zeitungen und Briefe mitbringt, Nachricht von dem, was dort vorgeht. Bis zum 1sten d. ist hier durchaus nichts vorgefallen, doch scheint man etwas zu beabsichtigen, indem man kürzlich 16 Stück Feldgeschütz mit den dazu gehörigen Kanonieren am Bord des Linienschiffes Johann VI. und auf der Fregatte eingeschifft hat. Diese Artillerie, welche 2 complette Batterien bildet, ist zu dem Heere bestimmt, welches vor Porto steht, und soll, wo möglich, bei Villa do Conde ausgeschifft werden. Man glaubt mithin, daß es zu einem Angriff kommen werde, was indeß wohl schwerlich vor der Ankunft unsers Geschwaders auf der Höhe von Porto stattfinden dürfte. Die Offiziere des Geschwaders schlafen bereits am Bord der Schiffe und das Geschwader wird, sobald der Wind günstig ist, unter Segel gehen. — Unter den Truppen finden mehrere Bewegungen statt, deren Ursachen man nicht weiß. Eine Brigade der 3ten Division, welche noch in der Gegend von Cintra steht, hatte am 4ten d. Befehl erhalten, nach Coimbra abzugehen und war am 5ten aufgebrochen; 24 Stunden nachher erhielt sie indeß Befehl, nach Cintra zurückzugehn. Eben dies geschah vorgestern bei einem Regiment, welches den Befehl erhalten hatte, das linke Tajo-Ufer zu verlassen, um hierher zu marschiren. Kaum war es indeß hier eingetroffen, als es den Befehl erhielt, sich sogleich einzuschiffen, um dahin zurückzukehren, woher es gekommen war. Die Ursache dieser Bewegungen soll eine von Dom Pedro beabsichtigte Landung in Algarve seyn. (?) — Vor Kurzem ist hier gegen einen Franzosen eine Gewalthätigkeit verübt worden, welche den bestehenden Verträgen durchaus zuwiderläuft. Dieser Mann war hier ansäßig, trieb das Handwerk eines Juwelierers, und war mit 2400 Milreis zur gezwungenen Anleihe angesetzt worden. Er hatte sich indeß geweigert, diese Summe zu bezahlen, indem er ein Franzose, und als solcher von allen außerordentlichen Abgaben befreit sey. Man hatte die Anforderung mehrere Male wiederholt, auf seine Einwendungen nicht geachtet und bei einer abermaligen Anforderung sein Gewölbe mit Beschlag belegt. Gegen diese Handlung der Willkühr hat er nun Einspruch gethan und zuletzt einen Bericht an den Französischen Konsul abgestattet. — Heute ist hier eine Verordnung Dom Miguels erschienen, wodurch die Jesuiten förmlich wieder eingesetzt werden. Was wird der Schatten Pombal's zu dieser Maßregel sagen!

Die Lissaboner Hof-Zeitungen vom 7ten bis zum 14. September beschränken sich auf folgende Meldungen: „Lissabon, 7. September. Die Rebellen, nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie sie die Vice-Konsuln von Spanien und den Vereinigten Staaten behandelt haben, welche sie in Villa da Conde gefangen nahmen und mißhandelten, haben jetzt auch, wie wir aus guter Quelle erfahren, dem Konsul Sr. Heiligkeit in Porto befohlen, die Stadt binnen 24 Stunden zu räumen, was er gethan hat." — „Vom 12ten Sept. Ein Schreiben des General-Majors L. A. Salazar Moreozo an den Grafen Barbacena meldet, daß die Provinz Ober-Beira der vollkommensten Ruhe genießt, und daß die Einwohner den größten Enthusiasmus für die Sache Sr. Majestät an den Tag legen. Der General-Major fügt die Namen von 20 bis 30 Personen hinzu, welche, als Mitglieder der Räuber-Bande, die im Monat August den Transport von Lebensmitteln anfiel, verhaftet worden sind. — Se. Maj. haben zu beschließen geruht, daß die Soldaten, welche von den Rebellen zu uns übergehen, falls sie auf den Azoren gefangen genommen wurden, die Wahl haben sollen, ob sie weiter dienen, oder ihren Abschied erhalten wollen."

In dem obengenannten Blatte vom 13ten dieses Monats befindet sich ein Cirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Päpstlichen Nuntius, den Spanischen Gesandten und alle Konsuln fremder Nationen in Lissabon folgenden Inhalts: „Da die Stadt Porto von Rebellen besetzt worden ist, so hat es dem Könige, meinem Herrn, gefallen, Befehle zur Blokade jener Stadt und ihres Hafens durch eine effektive Seemacht der Königl. Portugiesischen Marine zu ertheilen, welches ich die Ehre habe, Ihnen zu Ihrer Kenntniß und Beachtung mitzutheilen. Palast von Cachias, 12. September 1832.

(gez.) Visconde v. Santarem."

Nachstehend folgen zwei Berichte des Visconde do Pezo da Regoa, Befehlshabers der Operations-Armee an den Grafen von Barbacena: „Hauptquartier Agoas Santas, 9. Sept. 6 Uhr Abends. Ich habe die Ehre, Ew. Exc. zur Mittheilung an Seine Majestät zu berichten, daß ich gestern die allgemeine Bewegung gegen Porto ausführte, deren ich in meiner letzten Depesche vom 7ten d. erwähnte. Um 10 Uhr trafen unsere Vorposten mit denen der Rebellen zusammen, welche sich vor ihrer befestigten Linie befanden.

Das Feuer begann sogleich, und hielt den ganzen Tag mit großer Lebhaftigkeit an, da unsere Kolonnen den Verschanzungen der Rebellen gegenüber ihre Stellungen eingenommen hatten, und diese durch ein beständiges Artilleriefeuer dieselben vertreiben und unsere Vorposten zum Rückzuge zwingen wollten. Diese hatten aber bei Sonnen-Untergange die Rebellen aus einem Theile ihrer äußeren Verschanzungen vertrieben, obgleich dieselben zwei Minen auffliegen ließen, welche uns indessen wenig Schaden zufügten. Wir haben trotz ihres Gewehr- und Artillerie-Feuers nur wenige Verwundete und nur einen Todten. — Von der südlichen Kolonne erhalte ich die Nachricht, daß wir im Besitze von Villa-Nova sind, und daß in dem Kloster Serra — welches sie befestigt haben — sich nur noch ungefähr 200 Rebellen befinden, die aber von den Unsrigen ganz umzingelt sind. Um 5 Uhr gestern Abend vertheidigten sich die Rebellen daselbst noch. Unsere Artillerie hat bereits zwei Feldstücke gegen das Kloster gerichtet; die Rebellen unterhalten ein lebhaftes Artillerie-Feuer gegen unsere Truppen von den Batterieen bei Seminario, Fontambas, Victoria und Torre da Marca. — Der Befehlshaber der mobilen Kolonne im Süden schreibt mir, daß, sobald das schwere Geschütz, welches er stündlich erwartet, angekommen seyn wird, der Angriff auf Porto von dem linken Ufer des Duero beginnen soll. — Alle Truppen unter meinem Befehl haben die größte Tapferkeit und Mannszucht gezeigt, und einen Enthusiasmus für die Vertheidigung ihres Vaterlandes und für die Königliche Person Sr. Majestät an den Tag gelegt, der das charakteristische Kennzeichen jedes wahren und tapferen Portugiesen ist." — „Hauptquartier Agoas Santos, 11. September. — Ich habe die Ehre, Ew. Exc. anzuzeigen, daß, seit ich die Division der Armee die Stellungen in der Nähe von Porto habe einnehmen lassen, wie es meine letzte Depesche vom 9ten dieses Monats meldet, nichts von Bedeutung vorgefallen ist. Am 8ten, 9ten und 10ten wurde viel geschossen, und die Rebellen unterhielten beständig ein Feuer aus grobem Geschütz. Heute hat von unserer Seite die Errichtung der Batterieen für das Belagerungs-Geschütz begonnen, und so wie dieselben beendigt sind, wird der Angriff auf die Stadt beginnen, da ich überzeugt bin, daß unsere Artillerie die der Rebellen bald zum Schweigen bringen wird. Der General Nicolas Abreu meldet mir, daß die Rebellen in der Nacht vom 8ten die Schiffbrücke abgebrochen, und nur 5 Schiffe auf der rechten Seite haben stehen lassen, alle übrigen liegen auf dem jenseitigen Ufer. In derselben Nacht haben sie die Verschanzungen verlassen, welche sie zum Schutze des Weges von dem Kloster da Serra nach der Brücke errichtet hatten. Das Kloster, welches eine Besatzung von 600 Mann mit 5 Kanonen hat, halten sie noch immer besetzt. General N. Abreu hat sogleich dafür gesorgt, die Straße von Villa-Nova zu befestigen, um sich gegen einen Ueberfall zu sichern. Am 10ten um 4 Uhr Nachmittags griffen die Rebellen Villa-Nova an, wurden aber durch den General Abreu zurückgetrieben. Gestern Abend wurde eine Batterie Zwölfpfünder und eine Haubitze an dem Ufer des Duero gegen das Kloster errichtet, welche auch bald das Feuer der Rebellen zum Schweigen brachte. — So eben erhalte ich vom Capitain Paiva die Nachricht von der Gefangennehmung des Fr. Simao, eines Rebellen-Guerilla, mit 20 seiner Gefährten.

(gez.) Visconde do Pezo da Regoa.

Englische Blätter enthalten nachstehende Mittheilung aus Porto, über die Vorfälle daselbst in den Tagen vom 9ten bis zum 17ten d. M.:

„Porto, 9. Sept. Endlich haben wir etwas einem Angriff Aehnliches gehabt; auf alle Fälle wurde den ganzen gestrigen Tag mit Schießen und mit einem vergeblichen Versuch der Feinde, das Kloster da Serra zu nehmen, hingebracht, welches bekanntlich sehr hoch liegt und ganz Villa Nova beherrscht. Man hat in der letzten Zeit sehr viel Mühe darauf verwandt, dasselbe in einen guten Vertheidigungs-Zustand zu versetzen; denn wenn es in den Besitz des Feindes käme, so würde er von dort herab der Stadt viel Schaden zufügen können. Die Garnison besteht aus 5 bis 600 Mann. — Gestern Morgen gegen 8 Uhr vernahm man Schießen auf dem Wege von Lissabon her und der Gouverneur, Dom Bernardo Sa, der einen Angriff erwartete, unternahm eine Rekognoszirung und gab in Serra und Villa-Nova die nöthigen Befehle. Um 9 Uhr sah man vom Hügel herab Dom Miguel's Truppen im vollen Marsche. Um halb 10 Uhr wurde das Feuer sehr lebhaft, und unglücklicherweise wurde Dom Bernardo Sa, der sich sehr weit vorgewagt hatte, durch einen Schuß im rechten Arme verwundet. Trotz dieser Wunde, welche er zu verheimlichen suchte, traf er seine Dispositionen mit vollkommener Ruhe, und sah die Garnison des Klosters da Serra in vollkommener Bereitschaft, als er über die Brücke zurückkehrte. Diese wurde gleich darauf abgebrochen, da man nicht die Absicht hatte, Villa-Nova zu vertheidigen. Die Garnison des Klosters zeigte sich vom besten Geiste beseelt; denn als die Brücke abgebrochen und sie also sich selbst überlassen war, brachte sie der Donna Maria II. ein lautes Vivat. — Dom Bernardo Sa hat sich einer Amputation unterwerfen müssen, befindet sich indessen heute Morgen ziemlich wohl. Seine Abwesenheit wird schmerzlich vermißt werden; er war ein Mann von erprobter Tapferkeit und außerordentlicher Thätigkeit; in seinen früheren Feldzügen hatte er schon ein Auge eingebüßt. — Von 10 bis halb 12 Uhr dauerte das Feuern auf und von Serra ununterbrochen fort; Dom Miguel's Truppen nahmen von Villa Nova Besitz und unterhielten ein beständiges Gewehrfeuer gegen die Stadt, welches aber wenig Schaden anrichtete, da die meisten Schüsse nicht über den Fluß hinüberreichten. — Ich habe natürlich meine Stellung an diesem Tage zu

verschiedenen Malen geändert, um so viel zu sehen, wie ich nur immer konnte. Zuerst begab ich mich auf den Thurm der Cerigo-Kirche, dem höchsten Punkte in der Stadt, von dort verfügte ich mich in das Haus eines angesehenen Brittischen Kaufmannes, von wo ich eine vortreffliche Aussicht hatte, und dann ging ich nach dem Postigo de Sol, auf welchem Punkte man den Angriff auf das Kloster da Serra sehr gut sehen konnte. Nachdem um 1 Uhr das Abschlagen des Sturmes nicht mehr zweifelhaft war, schien es mir Zeit, zu sehen, was auf der nördlichen Seite vorgehe, wo man in Zwischenräumen eine lebhafte Kanonade hörte, und wo die Vorposten den ganzen Morgen über scharmutzirt hatten. Der Weg den ich nahm führte mich über die sogenannte Batterie der Congregadas, dem höchsten Punkte der Vertheidigungslinie. Dort fand ich den Kaiser mit seinem Gefolge, der hin und wieder selbst das Geschütz richtete. Der Feind konnte von dort aus gesehen werden; das Schießen dauerte bis 9 Uhr Abends, und fing heute Morgen um 2 Uhr wieder an, ohne daß irgend ein Resultat von beiden Seiten erzielt worden wäre, außer, daß der Commandeur des Französischen Bataillons, Graf von St. Leger, verwundet worden ist. — Der Kommandant von Serra war gestern der Major Bravo; er soll 3 Todte und 6 Verwundete gehabt haben, wogegen der Feind über 60 Todte zählt. Eine angebotene Verstärkung hat die Garnison von Serra abgelehnt; mit Lebensmitteln ist das Kloster hinreichend versehen, eben so mit Munition. — Vom 11. September. Gestern und heute Morgen um 4 Uhr wurden neue Angriffe auf das Kloster da Serra gemacht, welche indessen immer abgeschlagen wurden. Nähere Details habe ich darüber nicht erfahren; aber ich weiß, daß die Garnison heute doch eine Verstärkung erhalten hat, welche ihre Zahl auf ungefähr 1000 Mann bringt. Die letzten Angriffe waren sehr heftig, müssen aber dem Feinde, da er ganz unbeschützt war, sehr viel gekostet haben. Ein Gefangener sagt aus, daß die Miguelisten gestern allein 250 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. — Heute ist hier ein Dampfschiff mit 150 Mann frischer Truppen und einer großen Anzahl Congreveschen Raketen angekommen. Uebrigens ist der Tag in tiefster Ruhe vergangen. — Vom 15. Sept. In den vergangenen Tagen begannen die Belagerungs-Truppen das Bombardement der Stadt; indessen scheinen sie keinen sehr großen Vorrath von Bomben zu haben, da sie sehr sparsam damit umgehen. Der Angriff von der Seite von Villa-Nova her scheint jetzt von der Hauptmacht auszugehen; denn sowohl General Santa Martha als Sir J. Campbell kommandiren gegenwärtig auf jener Seite, und man glaubt, daß ihre sämmtliche Artillerie auf diesen Punkt zusammengezogen werden wird. Die Offiziere in Santa Martha's Hauptquartier sollen die wüthendsten Drohungen gegen die Stadt ausstoßen, und erklären, daß sie in Porto, wo nun schon 17 Revolutionen gewesen wären, keinen Stein auf dem andern lassen würden. Sie scheinen entschlossen, Wort zu halten, denn in der vergangenen Nacht haben sie eine Batterie gerade über Villa-Nova errichtet, und beschießen nun die Stadt ohne Aufhören. Die Batterieen von dieser Seite geben es ihnen mit Wucher zurück, und es ist zu hoffen, daß ihr Feuer bald zum Schweigen gebracht werden wird. — Auf den übrigen Linien hat sich nichts zugetragen, und es ist daselbst in den letzten Tagen beinahe kein Schuß gefallen. Heute Morgen um 2 Uhr hörte man Gewehrfeuer in der Gegend des Klosters, es ist aber von keinen Folgen gewesen. Einige Englische Familien haben sich an Bord der Schiffe begeben, und mehrere machen Anstalten, ihrem Beispiele zu folgen. Der Konsul hat allen Brittischen Schiffen den Befehl ertheilt, bei Massarellas anzulegen, wo sie aus dem Bereiche der Kanonen beider Parteien sind. — Die Truppen und das Volk sind hier fortwährend von dem besten Geiste beseelt; und obgleich der Feind sich gestern gerühmt haben soll, in zwei oder drei Tagen in Porto seyn zu wollen, so ist er derselben in diesem Augenblicke noch nicht viel näher, als er es seit einem Monate war. — Vom 17ten September 8½ Uhr Morgens. Die Batterie oberhalb Villa-Nova ist demontirt, und bisher noch kein Versuch gemacht worden, dieselbe wiederherzustellen. Am Sonnabend und gestern Nacht wurden wie gewöhnlich Bomben in die Stadt geworfen, ohne indeß viel Schaden anzurichten. Diesen Morgen bei Tagesanbruch begann der Feind auf die Schiffe Amelia und Açor zu schießen, welche Villa-Nova gegenüberliegen, und das erstere wurde ziemlich bedeutend beschädigt. — Gestern machten die Truppen Dom Pedro's einen Ausfall, und nahmen zwei Batterieen der Miguelisten nahe bei Agua-Ardiente, und das Scharmutziren dauerte den ganzen Tag. Heute donnerte es wieder von beiden Seiten, und ich glaube sagen zu können, daß bis um 12 Uhr die feindlichen Batterieen wieder zum Schweigen gebracht seyn werden."

England.

London, vom 25. September. — Die gestern im auswärtigen Amte stattgefundene Konferenz der fünf Mächte hat beinahe bis Mitternacht gedauert, um welche Zeit sie sich bis heute Nachmittags vertagt hat. Der Albion bemerkt: „Das Dringliche und die Wichtigkeit der vorliegenden Fragen haben es nöthig gemacht, die dermalen nicht hier in der Stadt befindlichen Minister, von denen nur die Lords Palmerston und Melbourne anwesend sind, auf das schleunigste hierher zu entbieten. Die Landsitze des Grafen Grey und des Lord Brougham sind jedoch so sehr entfernt, daß die kombinirte Englisch-Französische Flotte allenfalls Zeit hätte, die Schelde hinauf zur Beschießung der Antwerpener Citadelle zu segeln, bevor jene Minister im Hotel von Downing-Street eintreffen können."

Sir Stratford Canning hat die Griechische Grenzberichtigungs-Angelegenheit glücklich abgeschlossen. Er wurde am vergangenen Mittwoch (den 19ten) dem König durch Lord Palmerston vorgestellt.

In diesen Tagen machten der König und die Königin einen Spazierritt von mehreren Stunden im großen Park. Nach deren Rückkehr sahen II. MM. die Lords Palmerston, Hill und Melbourne zur Mittagstafel bei sich. Am letzten Sonntag war der König mit den Lords Palmerston und Melbourne so sehr in Staats-Angelegenheiten beschäftigt, daß er nicht dem Gottesdienst beiwohnte.

Die Herzogin v. Kent und die Prinzessin Victoria werden auf ihrer Rückreise von Wales dem Grafen v. Plymouth auf seinem Schlosse Hewell Grange (nicht weit von Stratford, am Avon) einen Besuch abstatten. Man macht auf dem Schlosse bereits große Zurüstungen zu ihrem Empfange.

Die Behauptung, daß der Bruder des Fürsten Metternich hier mit einer politischen Sendung beauftragt sey, ist durchaus ungegründet.

Lord Brougham hat sich in der letzten Zeit, mit wenigen Ausnahmen, sehr wohl befunden, und soll wie man sagt, in kurzer Zeit an die Spitze des Kabinets treten, indem mehrere Veränderungen im Ministerium beabsichtigt werden. Lord Althorp wird wie man sagt, sein Amt mit dem eines andern Ministers vertauschen, und zwei Kabinets-Minister sollen ganz austreten wollen.

Der Russische außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Matuscewicz, hat das Unglück gehabt, auf einer Jagd-Partie durch eine Unvorsichtigkeit einen Schuß in den Schenkel zu erhalten. Die Wunde wird zwar nicht für gefährlich gehalten, indessen hat sie doch den Grafen verhindert, der heutigen Konferenz im auswärtigen Amte beizuwohnen.

Sir Pulteney Malcolms Geschwader liegt noch immer in Spithead, wiewohl es auch hier seit mehreren Tagen schon heißt, daß es im Begriffe stehe, sich mit dem Französischen zu vereinigen, um nach der Schelde abzugehen.

Ueber die Belgisch-Holländische Angelegenheit sagt der Courier: „Wir freuen uns, melden zu können, daß die Berichte, welche wir heute von Holland erhalten haben, unsere gestern ausgesprochene Ansicht, hinsichtlich der Unwahrscheinlichkeit eines Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland, vollkommen bestätigen. Die Holländische Regierung ist, wie es heißt, entschlossen, keinen Akt zu begehen, der als eine Aggression betrachtet werden könnte; zu gleicher Zeit aber ist der König von Holland völlig darauf vorbereitet, jedem Angriffe, der gegen ihn gerichtet werden möchte, wirksam zu widerstehen. Andererseits wünscht Belgien eben so sehr jeden Anlaß zu vermeiden, der militairische Maßregeln von Seiten Hollands hervorrufen könnte. So stehen die beiden Parteien, jede zum Kampfe gerüstet, aber keine wünschend, denselben zu beginnen oder zu vermeiden. Der König von Holland zieht sich hinter die Vorschläge der Konferenz vom Juni und Juli zurück. Er verlangt nichts weiter, als die Ausführung der Entscheidung vom 30. Juni, welche er als eine schließliche ansieht, und für ein Recht betrachtet, dessen Erfüllung die Holländische Regierung von der Konferenz verlangen könne. König Leopold dagegen legt sein Schicksal in die Hände der Konferenz und giebt dem Wunsche nach, welchen die Mitglieder derselben ausgedrückt haben, einen fernerweitigen Versuch zu machen, die geringen Differenzen, welche noch zwischen den beiden getrennten Ländern bestehen, durch eine directe und freundschaftliche Unterhandlung zu erledigen. König Leopold steht in so weit vortheilhafter, als er den Mitgliedern der Konferenz jeden Vorwand raubt, bei seinen friedlichen Concessionen ihn nicht zu unterstützen. Aber es heißt, daß Frankreich und England entschlossen sind, die Frage durch Gewalt zu erledigen, bevor die Französischen und Belgischen Kammern zusammentreten, welche sonst einem schleunigen und friedlichen Arrangement neue Hindernisse in den Weg legen könnten. Zu diesem Zwecke steht Marschall Gerard mit einer Armee von 30,000 Mann an der Belgisch-Französischen Grenze bereit, um den König von Belgien auf die erste Anzeige von einem Angriffe der Holländer zu unterstützen; und die Französischen und Englischen Flotten sind bereit, sich zu einer Blokade der Holländischen Häfen zu verbinden. — Das Imponirende dieser Rüstung und das Drohende ihres Charakters scheint uns eher zum Frieden als zum Kriege führen zu müssen. Das Zusammenziehen so großer Streitkräfte kann vielleicht dazu dienen, den König von Holland aus der schwierigen Lage zu befreien, in der er sich jetzt befindet. Obgleich er sich verpflichtet hat, seine einmal ausgesprochenen Entschlüsse durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel zu unterstützen, so ist er doch nicht verbunden, die Interessen seines Volkes durch einen nutzlosen Widerstand gegen eine überlegenere Macht auf's Spiel zu setzen. Der König von Holland kann jetzt vielleicht nicht folgerecht den Protokollen, aber er kann mit Konsequenz und Ehre der Gewalt nachgeben. Und solch' eine erzwungene Einstimmung in die Beschlüsse der Konferenz läßt ihm den Weg offen, gegen die gewaltsame Ausführung ihrer Entscheidungen gegen einen unabhängigen Monarchen zu protestiren."

Die Nachricht vom Tode des Königs von Spanien ist am 22sten d. über Paris hier angekommen, hat jedoch an der Börse keinen solchen bedeutenden Eindruck gemacht, wie in Paris und Amsterdam. Die Cortes-Bons sind um 6 bis 7 pCt. gestiegen.

Der Feldmarschall Sir A. Clarke ist vor einigen Tagen im 87sten Jahre seines Alters gestorben. Er trat als Fähnrich im Jahre 1759 in die Armee.

Beilage

Beilage zu No. 234 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. October 1832.

England.

Der hiesige Agent der jungen Königin von Portugal, Graf v. Funchal, hatte gestern eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

„Die Berichte von Portugal — äußert der Courier — werden mit großem Interesse gelesen werden, obgleich bis zum 17ten d. M., wo das Dampfschiff African Porto verließ, nichts Entscheidendes vorgefallen ist. Ein Privatcorrespondent meldet, daß, als das Dampfschiff absegelte, beide Parteien in einem furchtbaren Kampfe begriffen waren. Die Constitutionellen hatten noch immer die beste Hoffnung, aber sie blickten sich sehnlich nach Verstärkung um. Die Truppen Dom Pedro's belaufen sich im Ganzen auf nicht mehr als 6000 Mann. Die Zahl der Freiwilligen ist sehr übertrieben worden, und eine nicht unbedeutende Zahl geborner Portugiesen hat den Dom Pedro verlassen. Die Miguelistischen Truppen sollen gut und mit Entschlossenheit fechten."

Der Albion sagt: „Wir haben Briefe und Zeitungen aus Lissabon bis zum 15ten und aus Porto bis zum 17ten d. M. erhalten. Dom Miguels Geschwader ist am 11ten d. M. ausgelaufen, und zur Zeit, als das Dampfschiff African Lissabon verließ, glaubte man, daß es durch widrige Winde südwärts getrieben worden sey und vor Kap St. Vincent liege. Ein zu dem Geschwader gehöriges Dampfschiff wurde, als es eine entmastete Brigg im Schlepptau hatte, von den Wellen überschlagen und ging unter. Es hatte Vorräthe und Artillerie für die Flotte und 190 Soldaten am Bord, welche sämmtlich ums Leben kamen. Der African begegnete vor Lissabon mehreren kleinen Schiffen Dom Pedro's, die das Geschwader Dom Miguels verfolgten. Es geht daraus hervor, daß Sartorius, als die Miguelistische Flotte aus dem Tajo kam, statt sie anzugreifen, wieder, wie früher, das Weite gesucht hatte."

Der Morning-Herald berichtet über die Ereignisse in Portugal in nachstehender Weise: „Es geht aus allen Berichten hervor, daß dem Zustande der Unthätigkeit, in welchen die militairischen Operationen auf beiden Seiten versunken waren, ein Ende gemacht worden ist, und das Loos der Schlacht den Streit entscheiden soll, obgleich bis jetzt nichts so Entscheidendes vorgefallen ist, daß daraus ein schließliches Resultat für einen der beiden kämpfenden Theile zu entnehmen wäre. Es haben viel Scharmützel stattgefunden; von den Miguelisten ist ein Versuch gemacht worden, die Außenwerke von Porto mit Sturm zu nehmen: aber bis jetzt noch ohne Erfolg, und obgleich die Einwohner der Stadt durch das Bombardement sehr leiden, und das Privat-Eigenthum schon einigen Schaden erlitten hat, so scheint doch keine Besorgniß vorzuwalten, daß die Stadt bald kapituliren wird. Am 8ten nahmen die thätigen Feindseligkeiten wieder ihren Anfang; schon mehrere Tage, oder fast Wochen früher bemerkte man eine große Bewegung unter den Miguelistischen Truppen, und man erfuhr, daß schweres Geschütz und eine Verstärkung an Soldaten von Lissabon angekommen sey. Gegen 8 Uhr Morgens machten 5000 Miguelisten unter dem Befehl des Sir John Campbell eine allgemeine Bewegung vorwärts, und nahmen Besitz von Villa-Nova, welches die Truppen Dom Pedro's geräumt hatten, die sich auf die andere Seite des Flusses zurückzogen und die Brücke hinter sich abbrachen. Die Miguelisten richteten darauf sehr starke Angriffe gegen das befestigte Kloster da Serra, welche aber von einer ungefähr aus 900 Mann bestehenden Garnison zurückgewiesen wurden. Bei diesen Gelegenheiten sollen sich die Truppen von beiden Seiten mit preiswürdiger Tapferkeit geschlagen haben. Die Angriffe wurden am 9ten und 10ten erneuert, aber mit demselben ungünstigen Erfolge. Bis zum Abgange der letzten Nachrichten hatte keine ernstliche Erneuerung der Feindseligkeiten stattgefunden. Die Belagerer begnügten sich damit, ab und zu Bomben in die Stadt zu werfen, welche, obgleich keinen allzubedeutenden Schaden anrichtend, doch die Einwohner in einem Zustand beständiger Unsicherheit und Aufregung erhalten. Die Miguelisten sollen der Ankunft einer größeren Anzahl schwerer Geschütze entgegen sehen, um dann ihre Angriffe in größerem Maaße zu erneuern. Die Cronica Constitucional versichert, daß die Armee Dom Pedro's am 8ten nur 1 Todten und 11 Verwundete, am 9ten, wo das Kloster dreimal gestürmt wurde, 4 Todte und 29 Verwundete, und am 10ten 1 Todten und 2 Verwundete gehabt habe. Dieselbe Zeitung enthält verschiedene Tages-Befehle, in denen Dom Pedro den Offizieren und Soldaten seines Heeres die größte Zufriedenheit mit ihrem Verhalten zu erkennen giebt.

Der Sun, der, wie man hier glaubt, Mittheilungen von dem Marquis von Palmella erhält, erzählt in seinen Berichten über die letzten Gefechte bei Porto nachstehenden Vorfall: „Während des Gefechtes am 8ten dieses Monats wäre Dom Pedro beinahe durch einen Kanonen-Schuß getödtet worden. Die Kugel schlug nur einige Zoll über seinem Kopfe in die Mauer ein, an welcher er stand und das Feuer der Batterieen leitete. Als der Vorfall bekannt geworden war, wandten sich sämmtliche Offiziere des General-Stabes an den Kaiser, und baten ihn, sich nicht mehr auf die Weise, wie er es zu thun pflege, der Gefahr auszusetzen, da an seinem Leben das Schicksal der constitutionnellen Sache in Portugal hinge."

Der **Caledonian-Mercury**, der über die letzten Tage des Aufenthaltes Karls X. in Edinburg einen ausführlichen Artikel enthält, bedauert es schmerzlich, daß der abreisenden Königl. Familie die Fregatte oder das Königl. Dampfboot, welches früher derselben angeboten worden, von den Ministern späterhin versagt worden sey. Das zur Ueberfahrt nach Hamburg gemiethete Dampfboot United Kingdom habe 1000 Pfd. St. gekostet.

Die Baronesse de Feuchères ist in diesem Augenblicke in Christchurch, wo sie ein von Lord Stuart de Rothsay gekauftes Landhaus fürstlich meublirt.

Die Stadt Dover hat dermalen durch die zahlreichen dort anwesenden Fremden ein sehr glänzendes Ansehen. Unter Anderen befindet sich daselbst der bekannte Radscha Rammohun Roy, der von nahe und fern sehr viele Besuche erhält.

Seit Kurzem sind über 100,000 Quarter Weizen und 58,000 Centner fremdes Mehl zur Consumtion verzollt, eine unerwartete Einnahme von 150,000 Pfd. St., worauf die Minister nach der gesegneten Ernte nicht gerechnet haben. Die Eigner des Korns verlieren natürlich durch den hohen Zoll sehr viel, sie wissen aber nicht, wo sie mit dem Getreide hin sollen, und bei längerem Warten würden sie einen noch höheren Zoll bezahlen müssen. Die Einnahmen der Schatzkammer im vorigen und im gegenwärtigen Monate sollen über alle Erwartung groß seyn und für eine gute Quartalrechnung bürgen.

Sir Walter Scott ist am 21sten auf seinem Gute zu Abbotsford gestorben. Er war am 15. August 1771 geboren, und hat also nur 62 Jahr gelebt. Sein Vater war ein angesehener Beamter zu Edinburg; seine Mutter, Tochter des Advokaten Rutherford, war Verfasserin mehrerer Gedichte und eine Freundin v. Burns. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie zuerst seinen Geschmack für die Poesie erweckt habe. Seine erste Bildung erhielt dieser große Dichter auf der High School zu Edinburg; 1792 ward er in den Schottischen Advokatenstand aufgenommen und durch den Einfluß des Herzogs von Buccleugh, welcher das Oberhaupt der Familie Scott ist, zum Vice-Sheriff von Selkirkshire ernannt; 1806 aber zu einer noch höhern gerichtlichen Stelle befördert; 1798 vermählte er sich mit Miß Carpenter. Unter Fox stieg er, obgleich ein Tory, noch höher in der amtlichen Laufbahn. Seine ersten Leistungen waren Uebersetzungen der zwei Bürgerschen Balladen, Lenore und die wilde Jagd; 1799 erschien seine Uebersetzung des Götz von Berlichingen. Die Zeit der Herausgabe seiner übrigen Werke in Versen und Prosa ist bekannt. Er hat auch die Herausgabe der Werke Dryden's, Swift's und der Miß Seward, ferner der **Tracts** von Somers und der **State Papers** von Sadler besorgt. Seinen Baronstitel erhielt er bald nach Anfang der vorigen Regierung.

Es wird hier ein Vorfall erzählt, der, wenn die Umstände gegründet sind, zu einer der schwärzesten Missethaten gehört, die es geben kann. Ein Schiff, welches von Cork nach Quebec mit Ausgewanderten bestimmt war, in Folge einer auf dem St. Lorenzflusse erlittenen Beschädigung aber nach Gaspe zurückgehen mußte, soll dort heimlich und gegen alle Gesetze, den größten Theil der Ausgewanderten die es an Bord hatte, ausgesetzt, und sie, statt sie an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen, dort hülflos zurückgelassen haben. Das Schiff heißt „der William" Capitain Williams. Zur Ehre der Menschlichkeit ist es zu hoffen, daß man die strengste Untersuchung verfügen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. September. — Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich wird, dem Vernehmen nach, bald wieder von hier zur Armee zurückkehren.

Aus Herzogenbusch vom 23sten d. Mts. schreibt man: „Die Truppen haben ihre alten Kantonnirungen eingenommen; doch sind alle Maßregeln getroffen, daß das Heer eben so schnell, wie früher, gegen den Feind aufbrechen kann. Mehrere Batterien wurden in diesen Tagen in Augenschein genommen. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die letzten Bewegungen unserer Armee einen nicht geringen Schreck und große Verwirrung in Belgien verbreitet haben und daß unter Anderm am 16ten in Hasselt, das mit einer Anzahl Kanonen besetzt ist, die Besorgniß groß war. In Folge dieser Bewegungen soll die Belgische Besatzung von Turnhout verstärkt worden seyn. Inzwischen haben dieselben einen neuen Beweis von dem unsere Truppen beseelenden Muthe gesehen, indem bei allen Corps bemerkt wurde, mit welchem Schmerze sie die Gegenbefehle aufnahmen und wie leid es ihnen that, sich nicht aufs neue mit dem Feinde messen zu können.

In **Breda** sind wieder mehrere Belgische Deserteure angekommen. Auch sind dort die Mannschaften des ersten Aufgebots der Schutterei aus den Dorfgemeinden des dortigen Bezirks angekommen und sollten am 25sten zu ihren Bataillons gesandt werden.

Belgien.

Brüssel, vom 25. September. — Der General Desprez hat gestern mit allen Offizieren des General-Stabes dem Herzoge von Orleans die Aufwartung gemacht.

Der **Politique** enthält nachstehendes Schreiben aus **Tongern** vom 23sten d. M.: „Vorgestern Morgen in aller Frühe erhielten die in der Umgegend von Mastricht liegenden Truppen ganz unerwartet den Befehl, nach der Holländischen Grenze aufzubrechen. Der General Dibbets hatte in Mastricht schon am Abende zuvor Kenntniß von der Erlassung eines solchen Befeh-

les erhalten, was, nebenher bemerkt, eben nicht sehr für die Verschwiegenheit unseres Generalstabes spricht. In Mastricht waren sogleich öffentliche Belustigungen angeordnet worden; das Geläute der Glocken, die ausgelassene Freude der Offiziere der Garnison, ein glänzendes Mahl, ließen die Einwohner vermuthen, daß irgend eine wichtige Nachricht eingegangen seyn müsse. — Unsere Truppen sind abgegangen, und sie freuten sich darüber; denn die Unthätigkeit im Angesichte des Feindes war ihnen unerträglich. — Ihr Abmarsch hat aber die Umgegend in große Bestürzung versetzt. Die Einwohner fürchten die Feindseligkeiten der Holländer, denen sie jetzt ausgesetzt sind, auch haben dieselben nicht gezögert, ihre Excursionen aufs neue zu beginnen. An demselben Tage, da unsere Truppen abmarschirten, kamen ungefähr 1500 Mann aus Mastricht und begaben sich nach Smeermaes, wo sie die daselbst errichteten Verschanzungen zerstörten. Auf mehreren anderen Punkten, namentlich in Wolre, führte der Feind dieselbe Maßregel aus. Unsere Douaniers wurden sogleich gezwungen, sich 1½ Stunden von der Stadt zurückzuziehen."

Miscellen.

In den Jahren 1819 und 1820 wurden in der Nähe von Seligenstadt viele Römische Alterthümer ententdekt, deren Beschreibung in der Geschichte dieser Stadt zu lesen ist. Seitdem und vor einigen Wochen wieder machte man zufällig noch viele andere Entdeckungen, welche immer mehr zur Ueberzeugung führen, wie wichtig dieser durch Größe und Alter ausgezeichnete Römische Ort gewesen ist. Es wurden namentlich vor dem Oberthore dieser Stagt Todtenurnen: vor dem Steinheimerthore Münzen, Haarnadeln, Schreibgriffel (Stili); vor dem Frankfurterthore viele zerbrochene Gefäße mit Töpferinschriften zu Tag gebracht, deren nähre Beschreibung in dem nächsthin erscheinenden ersten Theile des Hessisch-Rheinischen Geschichtsarchivs (von Hofrath Dr. Steiner) zu lesen seyn wird.

Am 7ten September unterhielt sich ein Einwohner von Toulouse mit dem Fischfang, als er sein Vergnügen plötzlich durch einen großen Fisch gestört sah, der auf ihn zuschwamm, und den Erschrockenen, der sich eilig zu retten suchte, hitzig verfolgte. Eben hatte der Flüchtling das Ufer erreicht, da machte der Fisch noch einen gewaltigen Satz nach ihm, der das Raubthier aber auf eine Sandbank brachte, so daß es trotz seiner Anstrengungen nicht wieder flott werden konnte, und von 5 bis 6 herbei eilenden Fischern mit Harpunen erlegt wurde, nachdem es jedoch einem der Fischer noch einen Finger abgebissen hatte. Der Fisch gehörte zu der Gattung der Störe, und wog 74 Pfund.

Kirchen-Musik.

Unterstützt von dem hiesigen kirchlichen Singverein und mehreren namhaften Künstlern (zusammen 200 Personen) werden mit hoher Genehmigung die Herren Adolph Hesse und Cantor G. Siegert kommenden 19. October eine Kirchenmusik in der Haupt-Kirche St. Bernhardin in der Neustadt zum Besten der Armen aufführen.

Folgende Musikstücke sind dazu ausgewählt worden:

Erster Theil.

1) Orgel-Fuge (in A-Moll) von Seb. Bach, vorgetragen von Herrn Hesse. 2) Choral: „Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.," bearbeitet und vorgetragen von demselben. 3) Trauermarsch und Klagelied aus dem Oratorium Saul von Händel, dirigirt von Herrn Siegert. 4) Variationen für die Orgel auf ein Thema von Dr. L. Spohr, componirt und vorgetragen von Herrn E. Köhler. 5) Phantasie für die Orgel in C-Moll (No. 2) componirt und vorgetragen von Herrn Hesse. 6) Drei Stücke aus dem Oratorium Gideon von Dr. F. Schneider, dirigirt von Herrn Siegert. (Die Einleitung auf der Orgel macht Herr Wolf.)

Zweiter Theil.

7) Ein variirter Choral von Samuel Scheidt für die Orgel, vorgetragen von Herrn Freudenberg. 8) Adagio für die Baßposaune und Orgel von Hesse, vorgetragen von Herrn Ludwig und dem Componisten. 9) Choral: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.," bearbeitet von Seb. Bach, vorgetragen von Herrn J. F. Wolf. 10) Variationen auf den Seraphinen-Marsch vom Abt Vogler, vorgetragen von Herrn Hesse. 11) Erster Theil aus dem Oratorium Tobias, gedichtet von A. Kahlert, componirt und dirigirt von Herrn Hesse. (Die Orgel-Einleitung macht Herr Köhler.)

Einlaßkarten à 7½ Sgr. und Textbücher zu 2 Sgr. sind bei den Herren Rathhaus-Inspektor Klug, Buchhalter Dieterich im Armenhause, Kirchbedienten Ey in der Neustadt und in den drei hiesigen Musikhandlungen zu haben. Am Eingange der Kirche können keine Einlaßkarten gelöst werden.

Anfang Abends um 6 Uhr.

Breslau den 3. October 1832.

Die Armen-Direction.

B. 9. X. 5½. R. △ III.

Theater-Nachricht.

Freitag den 5ten, zum erstenmal: Die Grafen Walmoor, oder: Verbrechen aus Vaterliebe. Drama in 3 Akten nach einer Novelle des S. Victor. Im 2te Akt: Pas de deux, getanzt von Dem. Adler und Herrn Occioni und Pas de deux grotesque, getanzt von den Herren Stiller und Fortner. Die Scenerie im 2ten Akt arrangirt von Occioni. Vorher: neue Ouverture (No. 4. E-Moll), componirt von Adolph Hesse.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Besuch, der, in dem Pfarrhause zu Friedheim. Ein Gespräch zur Beachtung für diejenigen, welche sich aus Misfallen an ihrem Prediger von dem öffentl. Gottesdienste lossagen. Aus den Papieren Theophrons; herausgegeben von A. W. Gräfe. gr. 8. Berlin. 5 Sgr.

Briefe der heiligen Theresia von Jesu, Stifterin der Barfüßer-Carmelittinnen. Nebst der Geschichte der Klosterstiftungen im Auszuge, der Seelenburg und andern ausgewählten Schriften der Heiligen. Ins Deutsche übertragen. gr. 8. Frankfurt a. M. 2 Rthlr.

Ranke, L., historisch-politische Zeitschrift. gr. 8. Hamburg. Jan. — August. pr. Jahrgang. compl. brosch. 5 Rthlr.

Scholand, J. M., die vorzüglichsten Regeln zur Erhaltung der Gesundheit im Allgemeinen, so wir zur zweckmäßigen Pflege gesunder und kranker Augen, Zähne und Haupthaare im Besondern. Nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeitet. 2te vermehrte Auflage. 8. Magdeburg. br. 15 Sgr.

Dr. J. S. Vaters
Jahrbuch der häuslichen Andacht
und
Erhebung des Herzens
für das Jahr 1833.
Mit 1 Kupfer. Halle. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Urania.
Taschenbuch auf das Jahr 1833.
Mit 7 Stahlstichen.
Leipzig. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2379 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 4583 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. belasteten Nachlaß des am 15ten August 1831 hier verstorbenen Güterbestätiger Carl Eduard Nowag heut eröffneten erbschaftlichen Lrquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 10ten December c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher h erdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich o. r durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 26ten Juli 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Brinnitz und Theerhütte, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 5ten August c. früh um 5 Uhr, 107 Stück aus Polen eingeschwärzte Hammel angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2ten November c. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 14ten September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
der Regierungs-Rath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend bei Jedlin, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 6ten August c. Abends um 7 Uhr, 3 Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2ten November c. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 14ten September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
der Regierungs-Rath Wendt.

Bekanntmachung.

Da in dem am 4ten dieses abgehaltenen Termine zu Vermiethung der in der Elisabeth-Straße belegenen 3 Gewölbe kein annehmliches Gebot gethan worden, so haben wir zu deren Vermiethung einen neuen Termin auf den 14ten October c. angesetzt. Miethslustige werden demnach hierdurch eingeladen, an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen, um ihre Gebote abzugeben. Die Miethsbedingungen können auf dem Rathhause in der Dienerstube eingesehen werden, und wer die Gewölbe in Augenschein zu nehmen wünscht, hat sich deshalb an den Stadt-Zoll- und Waage-Amts-Cassirer Könnicke zu wenden.

Breslau den 25sten September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Aufforderung.

Sämmtliche Schuldner des am 8ten Juni c. hier verstorbenen Handelsmannes Lebusch J. Neumann werden hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen ihre Schulden bei uns zu tilgen, oder anzuzeigen, wie und wenn sie solche bezahlen werden?

Prausnitz den 17ten September 1832.

Das Stadt-Gericht.

Anzeige.

Bei meiner Abreise nach Grünberg empfehle ich mich dem liebreichen Andenken meiner geehrten Freunde und Bekannten, und danke denselben innigst für alle Beweise des Wohlwollens und des Vertrauens, die mich hierorts beglückten.

Die mir von Einem Königl. hohen Ministerio der Geistlichen- und Schul-Angelegenheiten überantwortete Leigh'sche Methode zur Heilung von dem Stammelübel, welche ich zeither zur Förderung eines milden Zweckes an 213 Personen, im Wege des Unterrichts, mit erwünschtem Erfolge übte, bin ich ermächtigt worden, dem um die Bildung der Jugend sehr verdienten Herrn Bog, Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Breslau, zu übertragen, und wird der Herr Bog, welcher bereits schon einige glückliche Kuren bewirkte, dem Vertrauen der Hülfesuchenden gewiß vollkommen entsprechen.

H. Hagemann, geborne Hauchecorne.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige darf ich mir wohl die Bitte erlauben: Ein hochgeehrtes Publikum wolle das der hochverdienten Frau Amtsräthin Hagemann bisher geschenkte Vertrauen auf mich übergehen lassen. Jeden Hülfesuchenden von dem Stammelübel vollkommen zu befreien, wird zu jeder Zeit nicht blos mein eifrigstes Bestreben, sondern auch meine Freude seyn. Breslau den 4ten October 1832.

Georg Benjamin Bog,
Schuhbrücke Nro. 12. wohnend.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Kaufmann Johann George Schmidtschen Nachlasses wird hiermit, den Bestimmungen des §. 137. u. flgde. Tit. 17. Theil I. des Allgem. Preuß. Landrechts gemäß, bekannt gemacht.

Breslau, den 24sten September 1832.

Schulze,
als Mandatarius der J. G. Schmidtschen Erben.

Flügel-Versteigerung.

Ein neuer Mozartscher Flügel von sechs Octaven, wird Sonnabend den 6ten Vormittags 11 Uhr, Albrechts-Strasse No. 22. 1 Stiege hoch, versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Bücher-Versteigerung.

Zu meiner, den 15ten d. Mts. abzuhaltenden 53sten Bücher-Auction wird das gedruckte Verzeichniss von heute an bei mir ausgegeben.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

In Groß-Peterwitz bei Canth sind zu haben: sehr schöne Nußbäume à Stück 8 Sgr.; Amerikanische Nußbäume, die nie vom Frost leiden, Trauerweiden, Lebens- und Götterbäume und Schneebälle à 5 Sgr.; Weimuthskiefern, Kastanien und mehrere Sorten der edelsten Weinstöcke à 4 Sgr.; Fichten, Eschen, Ahorn, Ackazien, Kornelius-Kirschen, Jasmin und verschiedene wohlriechende Sträucher 3 Sgr.; Birken, Goldweiden, Ohlkirschen, türkischer Flieder, gelb und schwarzblühende Bohnenbäume, Berberitzen, gelbblühende Ackazien, Schierstauden, eßbarer Mehldorn, Amorpha, oder falscher Indigo, verschiedene Rosen ꝛc. von 1 à 3 Sgr.; Englische Stachel-, Johannis- und Himbeeren à 6 Pf. In Schocken Alles verhältnißmäßig billiger. Wegen Mangel an Gelegenheit können nur zuweilen Versendungen bis Breslau stattfinden. Respect. Abnehmer wollen sich gefälligst direct oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden. Schönthier, Kunstgärtner.

Gebünde mit Eisenband stehen zum Verkauf: Nicolai-Straße No. 32.

Anzeige.

Den geehrten Herren Mitgliedern des privilegirten Instituts für hülfsbedürftige Handlungsdiener machen wir hiermit die Anzeige, daß die gewöhnlichen Unterrichtsstunden mit dem 15ten October beginnen. Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, so wie die Handlungslehrlige, für die der besondere Unterricht ebenfalls an benanntem Tage anfängt, ersuchen wir, sich am 9ten und 10ten October Abends von 7 bis 8 Uhr in unserem Instituts-Locale, im Börsengebäude zu melden.

Breslau den 29sten September 1832.

Die Vorsteher.

Literarische Anzeige
für Militairpersonen und Freunde der Kriegsgeschichte.

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, so wie in allen andern soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:
Tabellarische Uebersicht aller Schlachten, Treffen, Belagerungen und Gefechte der Königl. Preuss. Armee von 1656 bis 1816. In chronologischer Ordnung. Mit Bezeichnung des angreifenden Theils und des Ausgangs jeder einzelnen Action. Ein nothwendiges und bequemes Hülfsmittel zum Studium der Kriegsgeschichte, besonders zur Vorbereitung auf das Fähnrich- und Officier-Examen. Neue Ausgabe. 8. br. 20 Sgr.
Vorstehend genannte Tabellen gewähren eine sehr anschauliche Uebersicht der Kriegsgeschichte der Preußischen Armee, und werden darum gewiß Jedem, der sich für Geschichte interessirt, willkommen seyn; besonders aber sind sie den jungen Männern, welche die Divisionsschulen besuchen, als Leitfaden beim Geschichtsstudium zu empfehlen.

Literarische Anzeige.
Im Verlage von
F. E. C. Leuckart in Breslau
(Ring No. 52.)
erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Der allgemeine Schlesische Volks-Kalender auf das Jahr 1833.
Mit einem Steindruck.
geh. . . . . 10 Sgr.
geh. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Taschenbücher auf 1833
bei G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)
Urania. Mit Beiträgen von Ludwig Tieck, A. Oehlenschläger, Posgaru. 2 Rthlr. 7½ Sgr.
v. Raumer historisches Taschenbuch. 1 Rthlr. 27 Sgr.
Tromlitz Vielliebchen. 2 Rthlr. 19 Sgr.
Aglaja.
1r — 3r Jahrgang. Mit 18 Kupfern. 4 Rthlr. 15 Sgr. (Der frühere Preis war 12 Rthlr.; nächstes Jahr erscheint 4r — 6r Jahrg. zu demselben herabgesetzten Preise.)
Lies mich! auf 1833. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Anzeige.
Mit seiner Niederlage von Grünberger Moussé, vorzüglich schön und möglichst billig, so wie mit allen Sorten einländisch als fremde Weine empfiehlt sich:
E. A. Hennig, Nicolai-Straße No. 32.
Elisabeth-Straße No. 11.

Neue Taschenbücher
bei
Ferdinand Hirt in Breslau
(Ohlauer-Strasse No. 80.)
zu haben:

Historisches Taschenbuch.
Inhalt: I. Das Fest des Fürsten von Schwarzenberg zu Paris, im Jahre 1810, von K. A. Varnhagen von Ense.
II. Stimmen aus Rom über den päbstlichen Hof im 15ten Jahrhundert, von Johannes Voigt.
III. Ueber den Maler Petrus Paulus Rubens von G. F. Waagen.
IV. Vorlesungen über die Geschichte der letzten funfzig Jahre, von E. Gans.
V. Ueber Ehe und Familie, von Friedrich von Raumer.
Vierter Jahrgang. Mit Rubens Bildniss.
Preis: 1 Rthlr. 26½ Sgr.

Urania.
Taschenbuch auf das Jahr 1833.
Mit sieben, äusserst gelungenen Stahlstichen.
Inhalt: Erklärung der Stahlstiche.
I. Wilhelmine. Eine Erzählung in Briefen.
II. Idus. Novelle von Posgaru.
III. Die Ahnenprobe. Novelle von Ludwig Tieck.
IV. Der bleiche Ritter. Eine Erzählung von A. Oehlenschläger.
Preis: 2 Rthlr. 7½ Sgr.
Ich glaube die Theilnahme eines geehrten Publikums um so mehr für die hier angezeigten Taschenbücher erbitten zu dürfen, als der „Novellenkranz von Tieck" (Berlin bei Reimer) und das „Taschenbuch für Damen" (Stuttgart bei Cotta) für das Jahr 1833 nicht erscheinen.
Ferdinand Hirt.

Der Wanderer für 1833
ist in den verschiedenen Ausgaben
geheftet und durchschossen für 12 Sgr.
geheftet und undurchschossen für 11 Sgr.
roh . . . . für 10 Sgr.
vorräthig bei
Aug. Schulz et Comp.,
in Breslau, Albrechtsstraße No. 57
in den 3 Karpfen.

Concert-Anzeige.
Um den Wünschen des musikliebenden Publikums zu begegnen, findet Sonnabend den 6. October im Reiselschen Garten von 3 bis 7 Uhr noch eine große musikalische Unterhaltung statt.
Herrmann, Musikdirector.

Offner Zier-Gärtner-Posten.
Ein geschickter Ziergärtner, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit guten Attesten versehen ist, kann sofort ein anständiges Unterkommen finden. Das Nähere besagt der Agent Kayser, Ring No. 34.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschky, Major, von Domanze. — Im Rautenkranz: Hr. Wastanski, Apotheker, aus Grusien: Hr. Remy, Hauslehrer, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. v Rhediger, von Striese; Hr. Schröter, Referendarius, von Glogau. — In der goldnen Gans: Hr. Stuppe, Landschafts-Syndikus, von Jauer. — Im weißen Adler: Hr Fürstenthal, Justizrath, von Neisse; Hr. Krebs, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Wocke, Apotheker, von Bielau; Hr. Stolle, Kaufmann, von Würzburg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dreski, von Pfaffendorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr Steinmann, Justiz-Commiss., von Ohlau; Hr. Steinmann, Gutsbesitzer, von Baumgarten; Hr. Wagler, Porzellainmaler, von Friedeberg; Hr. Steiner, Lehrer, von Leubus; Hr. Büttner, Lieutenant, von Sadewitz. — Im Hotel de Pologne: Frau Gräfin von Mycielska, von Chocieszewic. — Im weißen Storch: Hr. Cohn, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Rosenberg; Hr. Rechnitz, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Landsberger, Oberamtm., von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. v. Taczanowski, von Taszanow; Hr. Majunke, Gutspächter, von Trachenberg. — Im rothen Hirsch: Hr. Netzler, Partikulier, von Schweidnitz; Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Hr. v. Kuylenstierna, Obrist-Lieutenant, von Wilkau. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufmann von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Herr Wolff, Referendarius, von Schweidnitz, Neumarkt No. 28; Hr. Schmidt, Gutsbes., von Dobersdorff, Altbüsserstraße Nro. 34.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 4. October 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 13 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.	—	- Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 17 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.